

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 67 (1941)  
**Heft:** 22

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## KÄLTE DURCH WÄRME

im motorlosen, völlig lautlosen



wahlweiser Betrieb, elektrisch oder mit Kochgas

Ausstellung und Verkauf

**Electro Lux AG., Zürich, Bleicherweg 18**

(Bleicherhof) Tel. 5 27 56

Filialen in: Basel, Bern, Luzern, St. Gallen, Lausanne, Genève, Lugano

**Adam's Fon-Fon**  
fertige Salat-Sauce

ohne OELKARTE erhältlich  
6 Monate Garantie für absolute Haltbarkeit!

In allen guten Lebensmittelgeschäften.

Fabrikant:  
Ed. Adam, Solothurn  
Essig- und Senffabrik

**Thony's SENF**  
immer gleich gut!

Das Lesen der Inserate  
im Nebenspalter  
gibt Einkaufswinke

**UHL**  
Der Brillen-UHL!

Mehr Klarheit und mehr Licht  
Bringt Brillen-UHL ins Angesicht.  
Dem trüben Aug' ein Nebenspalter,  
Besorgt Herr UHL, der Aug'-Erhalter!

**OPTIKER**

Optiker UHL, Bahnhofplatz 9, Zürich  
im Victoriahaus, Ecke Lintheschergasse

# DIE SEITE



## Frauen und Photos

Die Frauen, dieses komplizierteste aller Geschlechter, treiben vielfach ein geradezu verhängnisvolles Zeremoniell mit ihren Photographien. Verhängnisvoll, weil es gelegentlich bis zum Abbruch der Beziehungen, in milderer Fällen wenigstens zur Trübung derselben führen kann.

Da sind einmal die Frauen, die unter keinen Umständen darauf verzichten, ihrem Opfer eine nicht endenwollende Serie von Bildern vorzulegen, auf denen sie als («dreh's mal um!») vier Monate alte Babies nackt auf dem Bauch und außerdem auf einem Eisbärenfell liegen, oder wo ein langwallendes Taufkleid sie umhüllt. Von dem Opfer werden nunmehr Ausbrüche zärtlichster Ekstase erwartet. Sie bleiben in der Regel aus. Ein höflicher Mann gähnt da auch nicht. Er unterdrückt das Gähnen. Aber man weiß, was bei allen unterdrückten Trieben heraus-schaut.

Schwierig ist es auch mit den «Photos von vor zehn Jahren», die einem mit einem etwas herablassenden Lächeln vorgelegt werden. Wehe dem, der jetzt das Stichwort verpaßt und nicht sagt: «Du siehst jetzt viel hübscher aus als damals.»

Ein weiterer Stein des Anstoßes sind die Widmungen. Frauen haben eine Vorliebe für emphatische Widmungen auf Photographien. Es geht die ganze Tonleiter der Gefühle entlang, von «Meinem herzigen Putzi ...» bis zu «Say when!» (ein kategorischer Imperativ, den jeder normale Mann sonst eher im Zusammenhang mit Whisky kennengelernt hat).

Dazu kommen noch eine ganze Anzahl von Misereen, zum Beispiel die Einrahm-misere («So, hesch Du immer no keis Rähmli g'kauft für mis Bild?»), die Büro-schreibschmisere («Der Herr Direkter Knoll hät drei Photographiee vo syner Bruut uf em Büroschrybtisch!»). Bei den Widmungen! Und dann die Badkleid-Ferienaufnahme-Misere («Xeesch da, nebe mir, lyt dä flott Italiäner, won-ich D'r von-em verzellt ha») etc. etc.

Keine Frau wird je zugeben, daß irgend-eine Aufnahme von ihr nicht perfekt schön sei. (Die nach ihrer Meinung nicht perfekten hat sie lang zuvor aussortiert und die Filme verbrannt.)

Aber das allermühsamste Dessin ist die nachträgliche Behandlung der Photos als Leihgaben. Der Traum ist zu Ende. Erika hat erkannt, daß sie drei Monate ihres Lebens an einen Unwürdigen verschwendet hat. Das sind drei Monate zuviel. Wir kennen uns fuderherin nicht mehr.

«Dies ist mein letzter Brief. Gib mir meine Bilder zurück. Ich möchte sie nicht länger in Deinen Händen wissen.»

Wieso eigentlich? Ich habe auf einmal ein ganz neues Bild von mir, eine Vision, wie ich als Intrigant mit Domino und Halbmaske mich an meinen Nachbuhler heranschleiche und mit teuflischem Gelächter die Photographien vor ihn hinlege, als stieße ich ihm einen Dolch ins Herz. Fürwahr eine dämonische Szene. Ich wäre gar nicht darauf gekommen, denn es besteht kein Grund zur Annahme, daß der glückliche Mann dieselben Bilder mit denselben, höchstens der Neuordnung etwas angepaßten, Widmungen nicht bereits besitze.

Immerhin, der Unwürdige durchsucht Schreibtisch, Kisten, Kasten und Schubladen, schickt das gefundene Material zurück und bekommt einen Brief mit der nächsten Morgenpost: «Besten Dank für Deine Bemühungen. Es fehlt aber die Ansichtskartenaufnahme aus Lugano, am Quai. Du weißt schon welche. Schick' sie mir sofort, bitte.»

Der Unwürdige weiß nicht welche. Er sucht wiederum. Findet sie nicht.

Es folgen noch einige verschärfte Korrespondenzen. Dann wird es allmählich still ...

Die Erfindung des seligen Herrn Da-guerre ist, unter besonderer Berücksichtigung des männlichen Daseins, kein ungetrübtes Honigglecken. Fred.

## Die Frisierschlacht

Die große, internationale Schönheits-schau der Weltausstellung ist nur mehr eine Erinnerung, aber sie geht immer noch durch unsere Träume. Wir haben aus den «New York Times» eine kleine Auf-zählung ihrer Wunder ausgeschnitten und den Ausschnitt in unsere Ausstellungs-Gedenkschublade gelegt. Da heißt es unter anderem:

«Aktivdienst», eine Kurzhaar-Frisur mit Fransen und hochstrebender Linie, zu Ehren der See-, Land- und Luftwaffe. Der Stil läßt sich den Erfordernissen des Vormittags, Nachmittags und Abends anpassen.

«Salvo». Ein Gruß an die Kriegsmarine. Symbolisiert den Ozean durch Wasserwellen, sowie Kanonenschüsse durch leb-hafte Nackenlöckchen.

Sehr neu wirkt «Echelon», eine Nacken-rolle in Stromlinienform. Eine Röhren-locke am Hinterkopf deutet auf die moto-risierte Feldartillerie hin. —

**SYRIAL-Shampoo wäscht und tönt zugleich!**